

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pf., außerhalb des Oberamtsbezirks 1 M. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Harmoniezeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

N^o 41.

38. Jahrgang.

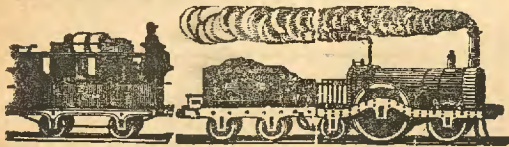
Freitag den 16. März 1877.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Murrthal-Bahn.

K. Eisenbahnbauamt Backnang.

B a n - A k t i o n e n.



Die Bauhütten am Zipselbach bei Winnenden, beim Stiftsgrundhof und bei Maubach der Bauaktion Winnenden sollen in Folge hohen Auftrags in das VII. und VIII. Loos der Strecke Backnang-Burgstall versetzt und neu aufgestellt werden.

Die Kostenvoranschläge sind berechnet für die Versetzung und Neuaufstellung der Bauhütte am Zipselbach . . . 400 Mk. } auf dem VII. Loos
 " " bei Maubach . . . 980 Mk. }
 " " beim Stiftsgrundhof . . . 830 Mk. } auf dem VIII. Loos
 zus. 2210 Mk.

Kostenvoranschläge, Zeichnungen und Bedingungen können auf dem Bauamtsbüro eingesehen werden.

Diese Arbeiten werden im Pauschalaccord an tüchtige Unternehmer vergeben.

Liebhaber zu Uebernahme derselben haben ihre Angebote, welche den Abstreich an der berechneten Pauschalsumme in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen unter Anschluß von Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen schriftlich versiegelt und mit der Aufschrift:

„Angebot für den Bauhüttenbau des VII. & VIII. Looses“

versehen, spätestens bis

**Donnerstag den 22. März 1877.
 Vormittags 10 Uhr**

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.
 Backnang, den 14. März 1877.

K. Eisenbahnbauamt.
W 511.

Waiblingen.

Güter-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Jakob Friedrich Müller, gewes. Weingärtners hier, kommen am nächsten

Montag den 19. d. M. Nachmittags 2 Uhr

folgende Grundstücke auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu weitere Liebhaber eingeladen werden:

- a) P.-Nro. 1558. 9 Ar 30 M. Acker in den Frohnäckern,
 I. Angekauft zu 206 fl.
- b) P.-Nro. 5425. 29 Ar 6 M. Weinberg und Baumwiese im obern Rosberg
 mit 6 tragbaren Obstbäumen,
 noch nicht angekauft.

Den 15. März 1877.

Rathschreiberei.
G e l.

**Strümpfelbach
 Oberamts Waiblingen.
 Bauholz-Verkauf.**

Die Wittwe des Emanuel Schmid verkauft am
**Samstag den 24. März
 Nachmittags 2 Uhr,**

wegen Ableben ihres Mannes das zu Erbauung eines besseren Wohnhauses bestimmte Bauholz in verschiedenen Stärken, und zwar:

Bereits abgebundenes 4260' und unverarbeitetes 1100' —
 100 Stück schöne Bödseiten, 100 Stück Bretter und eine schöne, zu einer Treppe geschnittene Eiche.

Waiblingen.

Garten zu verpachten.

Den Garten vor dem Karr'schen Hause an der Bahnhofstraße haben wir zu verpachten; die zu einem Gemüsegarten nöthige schwarze Erde wird unentgeltlich zugeführt werden.

Liebhaber wollen ihr Angebot dem Kassier Reinhardt machen.
 Den 15 März 1877.

Gewerbebank.

Waiblingen.

Deklamatorisch Dramatische

**Abendunterhaltung
 gegeben vom hiesigen Turnverein
 Samstag & Sonntag
 den 17. & 18. d. M.**

im Gasthof zum Adler.
Anfang je Abends 7 1/2 Uhr.
 Der Ertrag ist zu einem Turnhallefonds bestimmt.

Alles nähere sagen die aufgelegten Programme.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Turnwarth.

Waiblingen.

Sehr schönen
ewigen & dreiblättrigen

Kleesamen.
 empfiehlt in seidenfreier Waare billigt
Gottlob Weisk.

Fellbach.

Da ich einen



Eber

angeschafft habe, so können von heute an jeden Tag Mutter-schweine gebracht werden.

David Aldinger, Bäckermstr.

Waiblingen.

Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich meine seitherige Wohnung bei Herrn Dreher **Spaich** Wittwe verlassen habe und nun im Hause des Herrn **A. Glocker**, Flaschner, in der Nähe vom Marktplatz wohne.

In dem ich meinen werthen Kunden für das mir seither geschenkte Zutrauen höchlichst danke empfehle ich mein Lager auch fernerhin in allen Sorten

Bürsten und Pinsel

auf's Beste.

Hochachtungsvollst

Karl Seidel, Bürstenmacher.

Waiblingen.

Ausverkauf.

Da ich die von meiner Schwiegermutter **Pb. F. Weiß**, Wittwe übernommene **Ellen-Waaren** bester Qualität ausgehend lasse bestehend in:

Bettbarchent & Drilch,

Bett-, Schurz- & Kleiderzeugen,

sowie alle Sorten

Stuhltuch, Schirting & Sarsnet, Blousen & Hosenzug

verkaufe ich zu den billigsten Preisen.

Christian Wieland.

Eine größere Parthie gut abgelagerten

Rauchtabak

das Paket von 7 Pfg. an, hat zu verkaufen.

Der Obige.

Waiblingen.



Friedrich Seß, Metzger
ist willens sein

Haus

zu verkaufen.

Liebhaber können es einsehen und jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

Auch empfiehlt fettes

Rindfleisch

das Pfund zu 46 S.

der Obige.

Weinstein.



200 fl.

hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Friedrich Kubule.

Waiblingen.



Die seither von Herr
G. C. Schaal vertre-

tene Agentur für die

Württembergische

Bleiche

habe ich nun übernommen und empfehle ich mich zur Uebernahme von **Leinwand und Faden** indem ich schonendste und pünktlichste Behandlung der Bleichgegenstände seitens der Anstalt zusichern kann.

Fritz Mayer,
vorm. Gust. Sigt, junior.

Schrader's

Graubenbrusthonig

bestes und sicherstes Hausmittel gegen Husten
per Flacon 1 M.

bei

C. F. Buck.

Waiblingen.

Güter-Verkauf.

Jakob Friedrich Bubeck, Wittwe
verkauft nachstehende Güterstücke:

Bela Schmid:

$\frac{3}{8}$ M. 45 Rth. Acker im äußern schmalen
Pfad, neben Gerber
Schreiber und Christian
Herzog.

Bela Rommelshausen:

$\frac{4}{8}$ M. 5,8 Rth. im untern kleinen Feld,
neben Ludwig Seibold
und den Anstößern.

Markung Neustadt:

$\frac{1}{8}$ M. 44,3 Rth. Weinberg im Guder
neben Christian Maier
vor hier.

Liebhaber hiezu sind auf

Samstag den 14. März
Abends 6 Uhr

zu Bäcker Plessing, freundlichst eingeladen.

Waiblingen.

Eine große Auswahl baumwollene und
halbwollene

Jacken, Blousen und Hockzeuge

empfehlen zu billigen Preisen

Gottlob Weiß.

In der Buchdruckerei Fink u. Cie.,
Friedrichstraße 19 in Stuttgart ist zu
haben:

Rede am Grabe

der in der Nacht vom 7. auf den 8. März
in Stuttgart ermordeten

Familie Greiner

Preis 20 S.; gegen Einsendung von 25 S.
in Marken frankirte Zusendung.

Ein Theil des Erlöses ist für
wohlthätige Zwecke bestimmt.

Auch ist diese Rede zu haben
in der Expedition d. Bl.

Waiblingen.

Eine große Parthie

Zwirnbuflin, Circas, Manchester

und sonstige leinene und
baumwollene Hosenzuge

empfehlen in bester Waare zu den billigsten
Preisen.

Gottlob Weiß.

Württemberg.

Stuttgart, 14. März. Seine Königliche Majestät haben heute den Generalsuperintendenten von Ludwigsburg, Prälaten Dr. v. Hauber, den Direktor des R. Steuerkollegiums Dr. Freiherrn v. Balois und den Obertribunalrath Freiherrn v. Gemmingen II. in Audienz empfangen.

Cannstatt, 13. März. Seit 11 Tagen wird hier den durchreisenden Handwerksburschen im Geschäftslokal des städtischen Wegemeisters eine öffentliche Unterstützung gereicht, damit die Einwohner von dem lästigen Häuserbettel verschont bleiben sollen. In dieser Zeit haben gegen 700 die Unterstützung in Empfang genommen, welche bis gestern 20 S. Person betrug, nun aber auf 15 S. reduziert worden ist, weil sonst der Anbruch und der Aufwand gar zu groß geworden wäre, da auf den Tag gegen 70 Gaben kommen. Jeder Empfänger wird in ein Verzeichniß eingetragen, in welchem er den Empfang des Geschenks unterzeichnen muß. Was könnten die Hände von 70 kräftigen jungen Leuten in einem Tag leisten, wenn man sie gehörig beschäftigen würde.

Münster bei Cannstatt, 12. März. Heute um die Mittagszeit nahm der hiesige Weingärtner Johann Heinrich Zimmer-

mann den Erdenbitten auf den Rücken und bewaffnete sich mit Haxe und Schippe, um in den Weinberg zu gehen und dort Erde zu tragen. Er war anscheinend ganz wohl auf und schritt auch rüstig von Hause weg. Nachdem er ein Stück weit vor den Ort hinausgekommen war, unterhielt er sich am Wege mit einem hiesigen Bürger, der gerade auf seinem Güthen schaffte, aber als er sich, um weiter zu gehen, gedreht hatte, stolperte er und stürzte zu Boden, der Andere sprang ihm gleich zu Hilfe, allein Zimmermann gab nach einigen Minuten in Jenes Armen den Geist auf. Es hatte ihn ein Herzschlag getroffen. Man führte die Leiche auf einem Wagen in den hiesigen Ort herein. Der Verstorbene hatte das Alter von 56 Jahren erreicht und war als ein fleißiger, maderer Bürger bekannt.

Heilbronn, 13. März. Das gestern erfolgte Hinscheiden unseres Herrn Gerichtsnotars **Neuz** hat laut „N.-Z.“ allgemeine Theilnahme gefunden. Ein Schlaganfall, auf seinem Bureau, inmitten seiner Amtsthätigkeit, bereitete dem Leben des maderen, berufstreuen Mannes ein jähes, für die Angehörigen um so erschütternderes Ende, als bei denselben die im vorigen Jahre durch den Verlust des auf der Bahn so glücklich verunglückten Sohnes geschlagene Wunde noch kaum vernarbt war.

Bopfingen, 14. März. Ein seltener Fall von Kindersegen ist aus hiesiger Gegend zu berichten. In dem nahen Schloßberg ist eine Frau im April vorigen Jahres von Drillingen entbunden worden, und dieser Tage beschenkte sie ihren Ehegemahl mit Zwillingen, also fünf Kinder und zwar fünf schöne Knaben in 10 Monaten und 20 Tagen!

Calw, 13. März. Der Fuhrknecht einer hiesigen Brauerei hatte heute Morgen das Unglück, beim Eisführen auf einer glatten Steige unter den Wagen zu kommen und so schwere Verletzungen zu erhalten, daß sein Aufkommen fraglich ist. Der Unglückliche hatte als Kanonier die Schlacht bei Champigny mitgemacht, ohne verletzt zu werden. — Auf die strenge Kälte der letzten Tage ist heute Thaumetter eingetreten mit Schnee, Regen und Graupen, und sieben hatten wir ein Gewitter mit starkem Blitz und Donner.

Birkach, 13. März. Heute früh fand man unmittelbar hinter dem Ort einen dem Arbeiterstande angehörigen Mann im Alter von etwa 38 Jahren an einem Apfelbaum aufgehängt. Derselbe befand sich in kniender Stellung, mit gefalteten Händen. Nach den bei ihm aufgefundenen Papieren ist der Mann aus Ditzingen; er hat sich Abends zuvor in einer Wirthschaft geäußert, daß er kränklich sei. Vermuthlich ist dieser Umstand in Verbindung mit der jetzigen Geschäftstodung der Grund zu dem Selbstmord.

Weil im Schönbuch, 13. März. Die hiesige Gemeinde wurde schon vorigen Sonntag durch Feuerlärm in nicht geringe Angst gebracht, doch kam sie damals mit dem Schrecken davon. Dagegen wurde sie diesen Morgen um 1 Uhr durch die schrillen Klänge des Rathhausglockchens aus dem Schlafe geweckt und das gleiche Haus, welches schon Sonntag Abends zu brennen anfing, stand in hellen Flammen. Obwohl ein zweites Haus bereits von Feuer ergriffen war, so gelang es dennoch der fortgesetzten Anstrengung der hiesigen Feuerwehr und ihres energischen Kommandanten, Kaufmann Wdrn, sowie der bei solchen Anlässen bekannten Thätigkeit der hiesigen Ortsbewohner, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Wäre jenes zweite Haus nicht noch rechtzeitig gerettet worden, so wäre wohl schwer zu ermessen gewesen, welche Ausdehnung das Feuer bei dem fürchterlichen Sturme erhalten hätte. Man vermuthet Brandstiftung.

Enningen, 13. März. Von dem am 7. Febr. 1876 dahier wieder ins Leben gerufenen Verein zur Unterstützung durchwandernder Handwerker wurden bis heute, 13. März 1877 abgegeben je 20 \mathcal{L} an 2043 Personen, und Enningen liegt nicht an der Hauptstraße. Nahezu die Hälfte der Empfänger bestand aus Norddeutschen.

Deutsches Reich.

Leipzig, 10. März. Aus der Rechtsprechung des Reichsoberhandelsgerichts theilt die „Karls. Ztg.“ Folgendes mit: Unter dem Namen „Kaiserliche Tabakfabrik“ betreibt der Fiskus zu Straßburg das frühere französische Etablissement fort, weil es nicht gelungen ist, dasselbe unter annehmbaren Bedingungen zu veräußern. Darüber herrscht viel Unzufriedenheit bei den Konkurrenten und einer derselben ließ sich beigegeben, die eingetragene Geschäftsmarke jener Fabrik auf seinen Packeten nachzuahmen, indem er nur das Bild und die Firma ein wenig veränderte. Dafür traf ihn eine Strafe von zweitausend Mark. Uebrigens wurde anerkannt, die deutsche Firma sei dann nicht geschützt, wenn sie in „Manufacture impériale“ übersezt und verändert werde. — Die Rheinpfälzer Gerichte haben die feste Rechtsprechung, daß die Agenten der Versicherungsgesellschaften bei Ausfüllung der Antrag- und Fragebogen der Versicherungsnahmen nicht bloß als deren Beauftragte, sondern auch als Repräsentanten der Versicherungsgesellschaft handeln. Schreibt also der Agent eine ihm als unwahr bekannte Antwort in jene Urkunde, so schadet dies dem Versicherten nicht. Dabei stellen jene Gerichtshöfe regelmäßig das Vertretungsrecht der Agenten thatsächlich als allgemeine Handelsitte fest, so daß mit der Nichtigkeitsbescheinigung nichts auszurichten ist. Im Interesse des Publikums ist freilich jene Praxis. — Ein Nachdruckprozeß betraf ein Miniaturbüchlein „Berlin in der Westentasche“, nämlich eine Art von Adreßkalender und Wegweiser. Dabei wurde angenommen, auch eine bloß mechanische Zusammenstellung offiziellen Materials genieße den Schutz gegen Nachdruck, wenn die Art der Ausführung auf geistiger Thätigkeit beruhe.

Aus Bremen wird dem „Berl. V. G.“ ein betrübender Unglücksfall gemeldet. Es ist dort eine junge Schauspielerin, Fräulein Mila v. Pachert, die in Berlin von verschiedenen Engagements her bekannt ist, verbrannt. Sie war als Soubrette am „Livoli-Theater“ engagirt und besand sich hinter den Coulissen, ihr Stichwort erwartend, als plötzlich ihre Robe Feuer fing; den Bemühungen des Regisseurs Schindler gelang es, die Flamme zu ersticken, doch ist die Unglückliche in der Nacht an den Folgen der erlittenen Brandwunden, die man anfänglich für nicht gefährlich hielt, gestorben. Das traurige Schicksal der in Bremen allgemein geachteten jungen Schauspielerin erregt dort sehr große Theilnahme.

Würzburg, 10 März. Gestern Abend um 7 Uhr ereignete sich bei dem Bahn-Übergange am Fleischer Thore, der nach dem Rothen Kreuz hinüberführt, ein schreckliches Unglück. Zwei Männer, vermuthlich Vater und Sohn, deren Identität noch nicht festgestellt ist, passirten trotz geschlossenen Barrieren (der Bahnwärter stand weiter unten auf seinem Posten) den Bahndamm, wurden von dem daher brausenden Zuge erfasst und schrecklich zugerichtet. Dem Sohne, einem 18jährigen Jüngling, wurde der Kopf zerschmettert und der Arm abgetrennt. Er blieb sofort todt. Der Vater wurde bei Seite geschleudert und erhielt eine sehr bedeutende Kopfverletzung. Man brachte ihn ins Julius-Hospital, doch zweifelt man sehr, ihn am Leben zu erhalten. (N. W. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 14. März. Der „Temps“ berichtet über die Unterredung, welche ein Redaktionsmitglied mit Ignatieff hatte. Ignatieff erklärte, seine Mission bestehe darin, die formelle Sanktion für die Konferenzbeschlüsse zu erlangen, hieran halte Rußland in der Hauptsache fest. Hinsichtlich der Form der Sanktion sei es Rußland gleich, ob dieselbe in einem Protokoll der 6 Großmächte bestehe oder in einem diplomatischen, von den Türken allein unterzeichneten, von den anderen Mächten gegengezeichneten Aktenstück. Das Protokoll müßte den festen Willen der Großmächte bekunden, die von der Konferenz aufgestellten Reformen auch durch die Pforte ausgeführt zu sehen. Der von der Konferenz formulierte Wunsch würde so zu einer positiven bringenden Aufforderung werden. Rußland würde der Türkei nicht mehr als zwei Monate zur Ausführung der Reformen bewilligen. Wäre diese Frist resultatlos verstrichen, so sollten die Mächte nicht gehalten sein, gemeinsam zu handeln, wohl aber wären sie verpflichtet, die bemaffnete Intervention einer oder mehrerer Signatarmächte ohne Einsprache zuzulassen. Rußland würde keinesfalls die Frist eines Jahres bewilligen, welche übrigens von England gar nicht formell vorgeschlagen worden sei. Ignatieff hofft auf die schließliche Bestimmung Englands zu dem Gedanken einer gemeinsamen Sanktion der Konferenzarbeiten. Er erklärte: Jedenfalls ist unser Verlangen, daß der Frieden erhalten werde, so lebhaft, daß selbst wenn England auch nur theilweise auf unsere Anschauungen eingeht, ich die Verhandlungen nicht abbrechen, sondern neue Anstrengungen machen würde, um weitere Konzessionen zu erlangen. Nur muß man sich beeilen. Wir können unsere Armee nicht länger unthätig lassen, wir müssen sie benützen oder sofort die Abrüstung vorbereiten.

England.

London, 13. März. Die Rückkehr des Grafen Schuvaloff von Paris hat für den Augenblick den Schwerpunkt der schwebenden Verhandlungen nach London verlegt. Heute Mittag findet ein Ministerrath zur Erörterung der Ignatieff'schen Vorschläge statt. Diese gipfeln in einem gemeinsamen Protokoll der Großmächte, welches, die Reformforderungen der Konferenz recapitulirend, von der Türkei mitunterzeichnet werden sollen. Es enthält, wie verlautet, keine Fristbestimmung für die Durchführung der türkischen Reformen und nichts, was die Mächte zu späteren Zwangsschritten irgendwie verpflichtete. Das britische Kabinet wird, wosfern Inhalt und Formulirung wirklich unverfänglich, die Unterzeichnung eines solchen Protokolls gern vornehmen, um Rußland die Abrüstung zu erleichtern, widrigenfalls aber die Unterzeichnung ablehnen.

London, 13. März. Das Kabinet tritt heute zusammen zur Beschlußfassung über das von Rußland vorgeschlagene Protokoll hinsichtlich der orientalischen Frage. In einer von Gladstone bezüglich dieser Frage veröffentlichten Broschüre heißt es: das Verhalten der Pforte bei der Untersuchung gegen die Urheber der bulgarischen Greuelthaten ermuntere zweifellos zur Wiederholung der letzteren. Die Schuld der türkischen Regierung liege klar am Tage, daher sei eine Einschränkung der türkischen Verwaltung unerlässlich. Die Gewährung einer einjährigen Gnadenfrist würde nur die Herabwürdigung und das Elend der orientalischen Christen um ein weiteres Jahr verlängern heißen.

— Die „Times“ beschäftigt sich in höchst unbefugter Weise mit der Optionsfrage in Elsaß-Lothringen, und verweigert sich zu der Behauptung, Oesterreich sei in Venetien milder verfahren, als Preußen im Elsaß. Offenbar ist der „Times“ der Artikel von französischer Seite zugegangen, da die französische Presse es gegenwärtig nicht magt, derartiges zu schreiben. Die „Times“ übersteht bei ihrem Raisonnement nur das eine, daß es denjenigen, welche für Frankreich optirt haben, doch nicht freistehen kann, zwar alle Rechte von deutschen Bürgern zu beanspruchen, dagegen die Pflichten von solchen, namentlich den Militärdienst und das Bezahlen von Steuern, abzulehnen.

Rumänien.

Bukarest, 14. März. Das Amtsblatt enthält ein fürstliches Dekret, welches die Errichtung zweier neuer Artillerieregimenter anordnet.

R u s s l a n d.

— Der zwischen der britischen Regierung und dem Khanat Kbelat abgeschlossene Vertrag wird in Rußland allgemein als ein Schachzug Englands gegen Rußland und Persien aufgefaßt, indem letzteres durch die stete Kriegsgefahr verhindert werden soll, im Falle eines russisch-türkischen Krieges als Märrer Rußlands aufzutreten. Die Gefahr, unmittelbar an seinen Grenzen englische Truppen zu sehen, dürfte aber auf Persien gerade die entgegengesetzte Wirkung haben und dieses eher veranlassen, sich noch enger, als es bisher geschehen ist, an Rußland anzuschließen.

T ü r k e i.

Konstantinopel, 13. März. Vorgestern und gestern fanden Ministerrathssitzungen statt, in denen über die Forderungen Montenegro's verhandelt wurde. Die Minister beharrten auf ihrem Widerstand gegen die Abtretung von Nicšit und der albanischen Gebietstheile auf dem rechten Ufer des Moraca. Die türkischen Zeitungen fahren fort, jede Abtretung von Gebiet an Montenegro zu bekämpfen. Die fremden Geschäftsträger, namentlich der englische, bemühen sich, zwischen der Pforte und den montenegrinischen Abgesandten ein Einvernehmen herbeizuführen. — Christie's erhielt Befehl, bis zur Ankunft des neuen serbischen Agenten in Konstantinopel zu verbleiben. — Die Eröffnung des Parlaments ist bis zum Montag vertagt worden, um den Abgeordneten aus den entlegeneren Provinzen ein rechtzeitiges Eintreffen zu ermöglichen. — Die Ernennung Khalil Scherif Pascha's zum Volschafter in Paris wird nun amtlich gemeldet. — Man versichert, Namik Pascha werde als Präsident des Senats fungiren.

Konstantinopel, 13. März. Einem Gerücht zufolge beabsichtigt die Regierung die Frage in Betreff der Friedensbedingungen Montenegro's dem großen Rathe oder dem Parlamente zu unterbreiten, da sie selbst die Verantwortung hierfür nicht zu übernehmen gewillt ist.

— Ein Telegramm der Lady Strangford aus Philippopel lautet: Typhusfieber in Folge der Noth und Entbehrung ist überall. Meine 6 Spitäler sind voll und die englischen Aerzte gehen beständig durch die Dörfer. Wir hoffen, die Krankheit wird abnehmen, wenn der Frühling anfängt. Ich bin nach Piroc gewesen, wo hunderte von Familien verhungern, und habe 25 verbrannte Dörfer besucht. Auf meinem Rückwege drängen sich die Mütter um mich, um mir die kürzlich noch nackten Kinder in ihren neuen Kleidern zu zeigen. Geld thut sehr noth für Saatforn.

— Ueber den Stand der montenegrinisch-türkischen Friedensverhandlungen schreibt man der Pol. Corr. aus Cetinje den 4. März: Die Hoffnungen, mit welchen man hier den Friedensverhandlungen folgt, sind nach wie vor gering. Die Pforte zeigt wenig guten Willen, den Wünschen Montenegro's Rechnung zu tragen. Zwar bildet die Frage wegen des Hafens von Spizza die mindeste Schwierigkeit. Man scheint in Konstantinopel auf den Besitz des kleinen und öden Hafens Spizza, der am Fuße des montenegrinischen Gebirges liegt, keinen Werth zu legen. Man zeigt sich aber in Konstantinopel in Betreff anderer und wesentlicher Punkte ganz unnachgiebig. Saffet Pascha hat die Abtretung von Niksic und der Wassojewitsche rundweg abgelehnt. Da man hier diese Haltung nicht als eine solche ansieht, welche den Friedensschluß ermöglichen könnte, so erwies man sich bei der Verlängerung des Waffenstillstandes schwierig. Erst der Vermittlung Englands gelang es, den Fürsten Nikolaus zu einer zwöchenlichen Verlängerung der Waffenruhe zu bewegen. Die Frage der Verproviantirung von Niksic wurde auf der früher festgestellten Grundlage geregelt. Sollte es bis zum 21. d. M. nicht zum Friedensschlusse kommen, so wird man hier schwerlich den Waffenstillstand zu verlängern geneigt sein. Der Glas Cernagorja erklärte gestern Folgendes: Man nimmt an, Rußland werde Krieg mit der Türkei führen, und daß wir in diesem Falle Frieden halten sollen, daran wird wohl Niemand glauben wollen. Der Frieden predigenden englischen Diplomatie wird hier fast kein Gehör mehr geschenkt. Der Glas Cernagorja gibt seinem Unmuthe über England Ausdruck, indem er die Entdeckung macht, daß die englische Regierung zwar kaum die Pforte direct unterstützen werde, daß man aber von London aus dennoch nichts gestatten wolle, was die türkische Herrschaft ernstlich gefährden könnte. „Das Schicksal der Handvoll Juden in Serbien geht der Christlichen Regierung der Königin Viktoria näher als jenes von Millionen zu Paris herabgewürdigter Christen.“ Der englische Agent Monson soll bereits die Ueberzeugung erlangt haben, daß seine Anwesenheit hier kaum mehr fruchtbringend sein würde, und seine Abreise dürfte in diesen Tagen erfolgen.

Konstantinopel, 1. März. Vorgestern Abends waren mehrere Quartiere in Konstantinopel und in den Vorstädten Zeugen einer gemaltigen Aufregung; bei näherer Erkundigung erfuhr man: es habe sich am Himmel ein Ungeheuer, ein kolossaler Fisch, gezeigt,

welcher mit der Absicht umgehe, den Mond zu verschlingen; um ein so frevelhaftes Unternehmen zu hindern, versammelten sich auf allen öffentlichen Plätzen wohlgesinnte Leute, um durch Abfeuern von Pistolen und Revolvern, durch Lärmen mit Kesseln, Becken u. s. w. das Ungeheuer zu schrecken; als der Fisch dennoch seinen Rachen aufthat, um den guten stillen Mond zu verschlingen, vereinigten sich andere Gruppen zu Prozessionen und öffentlichen Gebeten, die denn auch den gewünschten Erfolg hatten. Unter den Theilnehmern an diesem welterlösenden Werke befanden sich auch zahlreiche Epigonen jenes Volkes, das einst an der Spitze der Kultur und des Fortschritts stand, und in jener Epoche einen Pythagoras, Thales, Hipparchos, Aristoteles, Platon, Euklides, Ptolemäus u. s. w. erzeugte.

Verschiedenes.

Petroleum. Südamerikanische Blätter berichten von der Entdeckung großartiger und anscheinend unerschöpflicher Petroleumquellen in der argentinischen Provinz Jujuy. Die Quellen waren den Indianern schon länger bekannt, aber der schwarze Theer, in welchem das Petroleum der Erde entströmt, wurde nicht von ihnen beachtet, höchstens nur zum Anstreichen ihrer Hütten verwendet. Erst als die ersten Petroleumlampen in die dortige Gegend kamen, fiel es den Leuten auf, daß das für diese Lampen verwendete Del ganz den Geruch der Flüssigkeit in ihren Theergruben habe. Man untersuchte den Boden weiter und fand durch Bohren die reichsten Petroleumquellen. Die Delgegend erstreckt sich östlich von Jujuy und soll etwa so reich sein, als die reichsten Delfelder in Pennsylvania. Die Ausbeutung hat bereits begonnen und den inneren Provinzen der argentinischen Konföderation ist ein neuer Erwerbszweig erschlossen, wenn jene Mittheilungen sich als authentisch erweisen.

Konstantinopel zur Zeit der letzten Mondfinsterniß. Der Korrespondent der „R. Ztg.“ schreibt unterm 28. Februar: „Sind wir denn hier in der That in der Residenz des türkischen Reichs, der drittgrößten Stadt Europas, oder nicht vielmehr unter einem Stamme der Comanchen, Sioux oder Schwarzsüße, die da Europas überbüchste Höflichkeit nicht kennen?“ so konnte man sich gestern mit Recht fragen, als beim Beginn der Mondfinsterniß in den mohamedanischen und theilweise auch in den griechischen Quartieren des neuen Rom sich ein geradezu fabelhaftes Treiben entwickelte. Kanonen, Böller, Flinten und Revolver erdröhnten, ohrzerreißendes Geschrei stieg zum Himmel empor, auf Straßen und Gassen standen die Neugierigen zusammen, schreiend und gestikulierend, als ob der jüngste Tag im Anbrechen begriffen sei. Und so dauerte sie fort, diese tolle Wirthschaft, bis das Phänomen verschwunden war, worauf männiglich und weibiglich sich vergnügt in seine Keme-nate begab, hoch erfreut darüber, das grimmige Unthier — mit welchem nach hiesigem Volksglauben der Mond während einer Verfinsternung zu kämpfen hat — noch einmal vertrieben zu haben. Und dergleichen Scherze treiben hier selbst Leute, die verhältnißmäßig nicht ganz ungebildet sind, und in allen Fragen des pekuniären Interesses, wie überhaupt des gewöhnlichen Lebens einen ganz gesunden Menschenverstand entwickeln. „Aber sage mir doch, Achmet,“ fragte am folgenden Morgen einer meiner Bekannten seinen hiesigen Diener, „was war denn gestern für ein Schießen und Lärmen?“ „Weißt du das nicht, Effendi?“ war die ruhig ernste Antwort, „der Mond hat Krieg gehabt, und da haben wir den Drachen verjagt, mit dem er in Streit war!“ „Und glaubst du denn, daß euer Spektakel den Drachen vertrieben hat?“ „Waschallah! Was denn anders? Es hat freilich lange gedauert. In meiner Heimath (der Gute war aus der Gegend von Erzerum) schleppen wir alle Kessel im Dorf herbei und schlagen recht tüchtig drauf. Das macht noch mehr Lärm — dann läuft der Drache aber auch ganz schnell weg!“

Aus dem Tessin. Das „Genfer Journal“ enthält folgendes Sittenbild aus dem Tessin: Im Mai 1861 wurde im Blentothale wenige Tage nach dem Tode seines Vaters ein Knabe geboren. Der Großvater des Knaben lebte noch; der Vater hinterließ dem Waisen 8000 Fr. Vermögen und 2000 Fr. Schulden; nichts desto weniger wurde der Kleine ein Jahr später fallit erklärt. Von diesem Zeitpunkte an hatte das von Allem entblößte Kind zwölf Vormünder oder Beistände, welche nicht weniger als vierzig Prozesse in seinem Namen führten. Es hatte zwölf Advokaten ließ verschiedene Urtheile über sich ergehen, erhielt zwanzig Vorladungen und etwa dreißig Mahnungen. Sieben Beschwerden gingen in seinem Namen an die Regierung und ebenso viele an den Bezirksstatthalter ab. Der Gerichtswibel klopfte mehr als hundertmal an seine Thüre; mehrere Kilogramme gestempeltes und ungestempeltes Papier wurden in der Sache beschrieben und doch steht dieselbe heute absolut auf demselben Punkte wie im Jahr 1872.

Schiffs-Nachrichten.

New-York, 8. März. Das Postdampfschiff „Weser“, vom Nordd Lloyd in Bremen ist heute 1 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen.